

Fortschritte der Kieferorthopädie

Band 34, 1973

Heft 1

Im Dienste des Faches

Zeitschriften haben ihre Schicksale! Als ich im Jahre 1931 als junger Privatdozent eine mehrsprachige, internationale Fachzeitschrift, nämlich die vorliegende, gründete, waren wesentliche Gesichtspunkte dafür maßgebend: es galt, für das sich stürmisch entwickelnde Fachgebiet der Orthodontie und Kieferorthopädie ein Organ zu schaffen, das sowohl den ausschließlich spezialistisch tätigen Fachzahnarzt als auch den kieferorthopädisch interessierten Allgemeinzahnarzt über den Fortschritt und die Weiterentwicklung des Faches unterrichten würde. Hauptziel der Neugründung war ferner, mit der Zeitschrift ein Instrument des internationalen fachlichen Gedankenaustausches zu bieten, bereit, der Diskussion über die Grenzen der Länder hinweg zu dienen. Dabei sollten durch die Mehrsprachigkeit der Titel, Abbildungsunterschriften und abschließenden Zusammenfassungen sowie einzelner kleinerer Aufsätze in extenso, wie z. B. der einleitenden „Leitartikel“, die Schwierigkeiten des bestehenden Sprachengewirrs weitgehend überwunden werden.

Meine Vorschläge erhielten seitens der europäischen Kieferorthopäden begeisterten Zuspruch und Unterstützung. In dem Kreis der Mitherausgeber und Mitarbeiter meiner Zeitschrift finden sich beim Start die Namen der bekanntesten Fachvertreter Europas (Andresen, Oslo, de Coster, Brüssel, Dreyfus, Lausanne, K. Häupl, Prag, Izard, Paris, Kantorowicz, Bonn, Körbitz, München, Nord, Amsterdam, Oppenheim, Wien, Quintero, Lyon, Salamon, Budapest, A. M. Schwarz, Wien, Simon, Berlin). Wie einer von ihnen, Heinrich Salamon, Budapest, in einem Aufsatz „Internationale Zusammenarbeit“ zu Beginn des 3. Jahrgangs (1933) ausführte, hatte unsere Zeitschrift dank ihrer übernationalen Ausrichtung „in kürzester Zeit — nach zweijährigem Bestehen — eine weltumfassende und von Tag zu Tag ansteigende Verbreitung gefunden“. So hatte ich damals durchaus berechtigte Hoffnung, mit der Gründung der Zeitschrift der europäischen Kieferorthopädie einen nachhaltigen Impuls gegeben zu haben.

Die politische Umwälzung in Deutschland im Jahre 1933/34 setzte dieser schnellen Entwicklung ein jähes Ende.

Im Rahmen der „Gleichschaltung“ der medizinischen Fachpresse wurde dem kieferorthopädischen Publikumsorgan wohl ein Leben neben den Zeitschriften

der anderen zahnärztlichen Fachgebiete in stark reduziertem Umfang gesichert, aber die Hoffnung auf eine verstärkte europäische Zusammenarbeit unter Einsatz einer mehrsprachigen Zeitschrift war vorläufig ausgeträumt. Trotzdem liegt es nahe, in der Tatsache, daß im Juli 1939, d. h. also in einer Zeit politischer Hochspannung, in Bonn und Wiesbaden unter der Präsidentschaft des Unterzeichneten der Kongreß der „European Orthodontic Society“ bei starker Beteiligung stattfinden konnte, einen gewissen Zusammenhang zu der betonten internationalen Ausrichtung der ersten 3 Jahrgänge der „Fortschritte der Orthodontik“ zu sehen. Kurz darauf begann der zweite Weltkrieg mit dem fast völligen Abbruch der Beziehungen zu dem zivilisierten Ausland.

Im Oktober 1949 wurde die „Deutsche Gesellschaft für Kieferorthopädie“ in Bonn wiedergegründet und konnte mit vermehrter Aktivität ihre Arbeit wieder aufnehmen. 2¹/₂ Jahre später, im Frühjahr 1952, konnten dann die „Fortschritte der Kieferorthopädie“ nach siebenjähriger Pause wiedererscheinen, und zwar mit der neuen Würde und Verpflichtung, als Organ der „Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie“ zu dienen. Daß wir bei dieser Wiedergründung dem Verlag **Johann Ambrosius Barth**, Leipzig, die Treue bewahrten, schien uns selbstverständlich. Wieder galt es mit Fleiß und Tatkraft aufzubauen, wobei mir der Mitherausgeber **Erwin Reichenbach** tatkräftig zur Seite stand. Der von Jahr zu Jahr zunehmende Umfang der Bände der Zeitschrift spiegelt die imponierende Entwicklung des Faches in den Nachkriegsjahren und die schnelle Zunahme der Abonnentenzahl wider. In dieser ganzen Zeit war unser Streben immer darauf gerichtet, die vom Start an als richtig befundene Ausrichtung und Struktur der Zeitschrift zu erhalten, soweit die politischen Verhältnisse dies gestatteten.

Der Verlagsort Leipzig, weltberühmt als Entstehungsort wissenschaftlichen Schrifttums, war uns bei der Wiedergründung in keiner Weise als ungünstig erschienen; er wurde es aber in dem Maße, wie die politische Trennung der beiden deutschen Staaten immer sichtbarer und fühlbarer wurde und schließlich auch in der täglichen Zusammenarbeit zwischen Verlag und Schriftleitung zu mancherlei, auf die Dauer untragbaren Schwierigkeiten führte. Diese Umstände waren dann schließlich der Anlaß einer Trennung, die in beiderseitigem Einvernehmen erfolgte, einer Trennung jedoch, die ich — wie ich in dankbarer Würdigung langjähriger guter Zusammenarbeit gerne gestehe — außerordentlich bedauert habe.

Mit dem vorliegenden Heft tritt unsere Zeitschrift nun unter der Betreuung des Verlages **Urban & Schwarzenberg**, München, in ihren 34. Jahrgang, und zwar, wie der Leser selbst feststellen wird, in der alten vertrauten Form und Farbe. Der Inhalt soll getreu der Zielsetzung vom Jahre 1931 in Zukunft stärker international ausgerichtet werden, als dies bisher möglich war. Äußeres Zeichen dafür ist die Erweiterung des Beirates (bisher 5 deutsche, 6 ausländische Mitglieder) um Prof. **Tom Graber**, Chicago, und Professor **Coenrad F. A. Moores**, Boston, beides führende Vertreter unseres Faches in den USA. Auch die beiden neuen Mitarbeiter der Schriftleitung, **James H. Gardiner**, Sheffield, und Dr. **Pierre Hauenstein**, Genève, stellen eine wertvolle Bereicherung dar; sie werden mithelfen, daß den nichtdeutschen Texten in Zukunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Schriftleitung wird sich weiterhin bemühen, die U m f r a g e n ü b e r P r o b l e m e d e r k i e f e r o r t h o p ä d i s c h e n P r a x i s , die seinerzeit beim Leser ein so starkes Echo gefunden haben, wieder aufleben zu lassen. Die Zeitschrift soll also, wie bisher, der Mittler wertvoller Informationen für Praxis und Forschung sein, wobei der enge Rahmen des eigenen Landes zu Gunsten einer breiten internationalen Diskussion zwischen den Fachvertretern verschiedener Länder und Sprache überwunden werden soll.

Wenn der Herausgeber mit einem gewissen Stolz auf die bisherigen 33 Jahrgänge der „Fortschritte der Kieferorthopädie“ zurückblickt — nur selten wird dem Gründer einer medizinischen Fachzeitschrift eine derartige Gnade zuteil —, so ist er voller Erwartung gegenüber der zukünftigen Entwicklung. Es ist das aufrichtige Verlangen der Schriftleitung, unsere Zeitschrift in Zukunft mehr und mehr zum Mittelpunkt der praktischen fachlichen A u s s p r a c h e zu machen. Jede Anregung und jede Mitarbeit ist hier willkommen.

G u s t a v K o r k h a u s , Bonn